

Falsch oder Echt? Spurensuche im Heineanum

Aktuelle Sonderausstellung des Vogelkundemuseums widmet sich Skurrilem / Teil 3

Halberstadt (vs) • Wolpertinger, Elwetritschen und Rasselböcke sind volkstümliche Bezeichnungen für Fabelwesen, die je nach geografischer Region unterschiedlich benannt werden. Sie werden als Mischwesen in vielfältigen Formen beschrieben und sind aus Körperteilen von verschiedenen Tierarten zusammengesetzt.

Bereits im 19. Jahrhundert erschufen Tierpräparatoren solche Wesen, um sie an leichtgläubige Touristen zu verkaufen, gespickt mit scheinbar glaubhaften Beschreibungen. Einige Exemplare landeten in Sammlungen von Naturkundemuseen. Die aktuelle Sonderausstellung des Halberstädter Vogelkundemuseums Heineanum zeigt solche, größtenteils

federnbehaftete Fabelwesen noch bis Samstag, 5. November, in seinen Ausstellungsräumen am Domplatz.

„Wir wollen die Besucher anregen, nicht alles kommentarlos zu glauben, die Beschreibungen kritisch zu hinterfragen und bei genauem Hinschauen herauszufinden, um welche Wesen es sich tatsächlich handelt oder aus welchen Tieren diese Geschöpfe zusammengesetzt sind“, sagt Museumsdirektor Rüdiger Becker.

In loser Reihenfolge werden einzelne Exponate dieser Fabelwesen mit ihren entsprechenden Beschreibungen vorgestellt, heute geht es um die Goldschopfente - Subanas impostor. Marie Immenroth, die ein Freiwilliges Ökologisches

Jahr im Heineanum absolvierte, beschreibt das Exemplar nach Berichten des Ornithologen Detlef Becker, Präparator im Museum für Vogelkunde Heineanum, folgendermaßen: „Die Goldschopfente verfügt, wie ihr Name schon verrät, über ein Geflecht aus langen dünnen Kopffedern, die sich über ihre Stirn legen. Diese 'Frisur' unterscheidet eindeutig die Männchen von den Weibchen. Sie besitzen keinerlei Schmuckfedern und ähneln somit den weiblichen Stockenten.

Erste Exemplare wurden im Dezember 2021 am Halberstädter See gesichtet. Bislang ist ungeklärt, woher die sehr auffälligen Vögel kommen. Nach der ersten Sichtung wurde noch ein flugunfähiges Männchen ge-

funden, das später an seinen Verletzungen verstarb. So gelangte das Tier für weitere Untersuchungen ins Museum für Vogelkunde Heineanum, wo es präpariert wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die neue Entenart ein Zugvogel ist, der vor dem amerikanischen Winter fliehen wollte und durch einen Sturm vom Kurs abkam.“

Übrigens, für ratelustige Besucher wurde ein Quiz entwickelt, mit dem eine spannende Entdeckungstour durch die Ausstellung starten kann, zu erfragen an der Museumskasse. Dort kann auch das Lösungswort verglichen werden.

Geöffnet ist das Museum Heineanum am Domplatz 36 dienstags bis sonntags von 13 bis 17 Uhr (wird fortgesetzt).



Die Goldschopfente wurde im Heineanum präpariert und gehört in die bedeutende Sammlung des Halberstädter Vogelkundemuseums am Domplatz.
Foto: Museum Heineanum